

~~10 1/2~~ 10
no

№ 6000 *







Die
Leidens=
und
Sterbens = G e s c h i c h t
unser^s H^Errn und Heylandes
I^Es^U I^Es^Tristi,
nach dem Zusammenhange
der vier Evangelisten,

Auf Verlangen besonders zum Drucke
befördert;

Rebst einer

S^Har: G^Rentags = P^Redigt
von der

Gemeinschaft der Christen
mit dem begrabenen I^Ehristo,

von
Leonhard Christoph Kühlen,
Pred. bey der Gem. Kirche und Con-Rect. der Schule zu
Mischerleben.

Stolberg,

drucks Joh. Christoph Ehrhart, Gräfl. Hof. Buchdr.

L 39

S
ge
die
un
de
un
gr
sic
ni
ru
zu



I.
Es war aber nahe das Fest der
süßen Brod, das da Ostern
heisset. Und Jesus sprach zu
seinen Jüngern: Ihr wisset,
daß nach zweyen Tagen O-
stern wird, und des Menschen
Sohn wird überantwortet werden, daß er
gecreuziget werde. Da versammelten sich
die Hohenpriester und Schriftgelehrten,
und die Eltesten im Volk, in dem Pallast
des Hohenpriesters, der da heisset Caiphas,
und hielten Rath, wie sie Jesum mit List
griffen und tödteten. Denn sie fürchten
sich für dem Volk. Sie sprachen aber: Ja
nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Auf-
ruhr werde im Volk. Und da nun Jesus war
zu Bethania im Hause Simonis des Aukä-
A 2 higen,

bigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungefälschten und köstlichen Narden-Wasser, und sie zubrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? man könnte das Wasser mehr denn um dreyhundert Groschen verkauft haben, und dasselbige den Armen geben, und murreten über sie. Da das Iesus merckete, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? sie hat ein gut Werck an mir gethan, ihr habt allezeit Armen bey euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen gutes thun, mich aber habt ihr nicht allezeit, sie hat gethan was sie kunte; Denn daß sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbnis. Warlich ich sage euch, wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie ietzt gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas genandt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen, und er gieng hin, und redet mit den Hohenpriestern, und mit den Haupt-Leuten, daß er ihn verriethe, und sprach:

spr
ihn
wu
sig
vor
ihn
I
auf
Lat
zu i
bere
te P
het
kom
träg
Das
dem
mei
dir i
dar
mit
nen
selb
den
ten d
U
Tisc
zu il

sprach: Was wollt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen? Da sie das höreten, wurden sie froh. Und sie boten ihm dreissig Silberlinge. Und er versprach sich. Und von dem an suchete er Gelegenheit, daß er ihn überantwortet ohne Rumor.

II. Aber am ersten Tage der süßen Brodt/ auf welchen man muste opffern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm: Wo wiltu, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen. Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet hin in die Stadt, sehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und saget zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen, meine Zeit ist herbey kommen, ich will bey dir die Ostern halten, wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie gingen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam er, und saßte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln, und sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, diß

Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, danket und sprach: Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch, denn ich sage euch, ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme, an dem Tage da ichs neu trincken werde mit euch, in meines Vaters Reich.

III. Und indem sie assen, in der Nacht da er verrathen ward, nahm der Herr Jesus das Brod, danket, brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nam er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, danket, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Und sie truncken alle daraus.

IV. Vor dem Fest aber der Ostern, das ist auf demselbigen Abend, da Jesus erkennet, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge

gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebet er sie bis ans Ende.

Und nachdem Abend-Essen, da schon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, wuste Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng, fund er] vom Abendmahl auf, leget seine Kleider ab, und nahm einen Schurz. und umgürtet sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trucknet sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, soltestu mir die Füße waschen? Jesus antwortet und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißtu ist nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm; nimmermehr solt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: werde ich dich nicht waschen, so hastu kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz

ganz rein, und ihr seyd auch rein, aber nicht alle. Denn er wußt: seinen Verräther wohl, darum sprach er, ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So ich nun, euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, sollet ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißet, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwehlet habe, sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brodt isset, der tritt mich mit Füßen. Izt sage ichs euch, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch: wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

V. Da Jesus solches gesaget hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach:

Warlich warlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchen er redet. Und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde, und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Herr bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwortete und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschloffen und geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortet Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagests.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkte Simon Petrus, daß er forschen solte, wer es wäre, von dem er sagte, denn derselbige lag an der Brust Jesu und sprach zu ihm: Herr wer isst? Jesus antwortet: der isst, dem ich

Den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth, und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach Iesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wuste niemand über dem Tische, wozu er es ihm sagte. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Iesus spräche zu ihm: kauffe was uns noth ist aufs Fest, oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er hinaus, und es war Nacht.

VI. Da aber Judas hinaus gegangen war, erhob sich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen solte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also, sondern der gröffeste unter euch soll seyn wie der jüngste, und der fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Größte, der zu Tische sizet, oder der da dienet? Ist's nicht also, daß der zu Tische sizet? Ich aber bin mitten unter euch wie ein Diener; Ihr aber sends, die ihr beharret habt bey mir in meinen Unfechtungen; Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs

mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken solt über meinen Tisch, in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen, und richten die Zwölff Geschlechter Israel. Da spricht aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte: wo ich hingehe, da könt ihr nicht hinkommen, und sage euch nun: ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß ihr auch einander lieb habet. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

Spricht Simon Petrus zu ihm Herr, wo gehestu hin? Jesus antwortet ihm: Da ich hin gehe, kanstu mir dismal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmahls folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr warum kan ich dir auf dismahl nicht folgen? Ich will mein Leben bey dir lassen. Jesus antwortet ihm: Soltestu dein Leben bey mir lassen? Simon, Simon, siehe der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen, ich
aber

aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dich dermal eins bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß, und in den Todt zu gehen. Er aber sprach: Warlich, warlich ich sage dir Petre, der Hahn wird heute nicht krehen, ehe denn du drey-mahl verleugnest, daß du mich kennest. Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe, ohne Beutel, ohne Taschen und ohne Schuh, habt ihr auch ie Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn; deselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerdt. Denn ich sage euch, es muß doch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet; Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr siehe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

VII. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht

Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgern, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Warlich ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymahl kretzet, wirstu mich drey-mahl verleugnen. Er aber redet noch weiter: Ja wenn ich auch mit dir sterben müste, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hies Gethsemane, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wuste den Ort auch; denn Jesus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe und bete.

Und er nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedei, und fing an zu trauren, zu zittern, und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Todt, bleibet hie, und

109

wachet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung falltet.

Und er reiß sich von ihnen, bey einem Steinwurff, und kniet nieder, fiel auf sein Angesicht, auf die Erde, und betet, daß, so es möglich wäre, die Stunde fürüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du wilt. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Simon schläffest du? vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung falltet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andernmahl gieng er aber hin, betet und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam und fand sie abermahl schlaffend, und ihre Augen waren voll Schlags, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und gieng aber hin, und betet zum drittenmahl dieselbigen Worte, und sprach: Vater, wiltu, so nim diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärcket ihn. Und es kam, daß er mit

mit dem Tode rang, und betet hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erden.

Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach wolt ihr nun schlaffen und ruhen? Was schlaffet ihr? Es ist genug. Sehet die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände, stehet auf und lasset uns gehen; Siehe der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

VII. Und alsbald, da er noch redet, siehe Judas der Zwölffen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kömmt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdten und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: welchen ich küssen werde, der ist's, den greiffet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wuste alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins.

III.

Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JESUS zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragete er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JESUM von Nazareth. JESUS antwortet: ich habe euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen: Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete; ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahet sich zu JESU, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Begrüßet seyst du Rabbi! und küßete ihm. JESUS aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an JESUM, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm; HERR sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus. JESUS aber antwortet und sprach: laß sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn wer das Schwerdt

Schwerdt nimmet, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel? soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rühret sein Ohr an, und heilet ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Haupt-Leuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einen Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen, bin ich doch täglich geseffen bey euch, und habe gelehrt im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dis ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würden die Schrifften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folget ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihn, er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

IX. Die Schaar aber, und der Ober-Hauptmann und die Diener der Juden, nahmen

B

IC

Jesus an, und bunden ihn, und fuhreten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphass Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphass, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

Und sie fuhreten ihn zum Hohenpriester Caiphass, dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versamlet hatten. Simon Petrus aber folgete Jesus von ferne, und ein ander Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekandt, und gieng mit Jesus hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stund draussen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekant war, hinaus, und redet mit der Thürhüterin, und fuhret Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund auch dabey, und wärmete sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wolte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Lichte, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit

mit dem Jesu aus Galiläa, bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnet aber für allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortet: Ich habe frey öffentlich geredt für der Welt, und habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredt. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die es gehört haben, was ich zu ihnen geredt habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redet, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Solst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortet: Habe ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey, habe ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmet sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krähet der Hahn, und ein andere Magd sahe ihn, und hub abermahl an zu

sagen zu denen, die darbey stunden: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein ander sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermahl, und schwour dazu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde bekräftiget's eine andere mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schweren: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redet, krähet der Hahn zum andernmahl. Und der HERR wandte sich um, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, als er zu ihm gesagt hatte, ehe der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich drey-mahl verleugnen. Und gieng hinaus, und weinet bitterlich.

X. Die Hohenpriester aber und die Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugnis wieder Jesum, daß sie ihn zum To-

de

de hülffen, und funden keines, wiewohl viel falsche Zeugen herzutraten, denn ihre Zeugniß stimmeten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugniß wider ihn, und sprachen: Wir haben gehört, daß er gesagt: Ich kan und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmeten noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, daß diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortet nichts.

Da fragte ihn der Hohepriester abermahl, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagest, ich bins. Doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft, und kommen in den Wolcken des Himmels.

Da zureiß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was

Dürffen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört, was düncket euch? Sie aber verdamnten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten.

Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns Christe, wer ist der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammleten sich alle Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Ältesten des Volcks, darzu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hülffen, und führeten ihn hinauf für ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sag es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht, frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und laßet mich dennoch nicht loß, darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft Gottes.

Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehört aus seinem Munde. XI.

XI. Und der ganze Hauffe stund auf, und bunden Jesum, führeten ihn von Caipha für das Richt-Haus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuet es ihn, und bracht herwieder die dreißig Silberling den Hohenpriestern, und den Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Uunder warf die Silberling in den Tempel, hub sich davon, und erhengt sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberling, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blut-Geld.

Sie hielten aber einen Rath, und kauften um diese Silberling, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpffers Acker, zum Begräbniß der Pilger.

Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Akeldama, das ist, ein Blut-Acker, bis auf den heutigen

tigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpffers Acker, als mir der HErr befohlen hat.

XI. Die Jüden aber gingen nicht in das Nicht Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er saget, da er deutet, welches Todes er sterben würde. Da fiengen an die Hohenpriester und Eltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Käyser zu geben, und spricht: Er sey Christus ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Nichthaus, und rief Jesum, und fragte ihn, und sprach: Bist du
dec

der Jüden König? Jesus stund vor ihm, und antwortet: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortet: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Jesus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpffen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortet: Du sagests, Ich bin je ein König, ich bin darzu gebohren und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll, wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Jüden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fraget ihn abermal, und sprach: Antworteest du nicht? Siehe wie hart sie dich verklagen. Hörest du nicht? Und er antwortet ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Sie aber hielten an, und sprachen: Er

hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her, im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam höret, fraget er, ob er aus Galiläa wäre, und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersand er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gern gesehen, denn er hatte viel von ihm gehört, und hoffet, er würde ein Zeichen von ihm sehen, und er fraget ihn mancherley, Er antwortet ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hof-Gesinde verachtet und verspotteten ihn, legten ihm ein weiß Kleid an, und sandten ihm wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

XIII. Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwehret, und sehet, ich habe ihn für euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, die ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht; denn
ich

ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, daß des Todes werth sey, darum wil ich ihn züchtigen, und loß lassen.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volck einen Gefangenen loß geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworffen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte.

Und das Volck ging hinauf und bat, daß er thät, wie er pflegete. Und da sie versammelt waren, antwortet ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen loß gebe auf Ostern. Welchen wolt ihr, daß ich euch loß gebe, Barrabam, oder Jesum, den König der Juden, den man Christum nennet; Denn er wuste, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihn sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heut viel erlitten im Traum von seinem wegen.

Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizten das Volck, daß sie um
Bar:

Barrabam bitten solten, und Jesum umbrächten. Da antwortete der Landpfleger und sprach: Welchen wolt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Hauffe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermahl zu ihnen, und wolte Jesum los lassen, und sprach: was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schrien abermahl: Creuzige, Creuzige ihn. Er sprach zum dritten mahl zu ihnen: Was hat er denn übel gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schryen noch viel mehr, und sprachen: Creuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossen Geschrey, und forderten, daß er gecreuziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm Ueberhand.

XIV. Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn. Die Krieger-Knechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richter-Haus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zoagen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und saßten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spot-

spotteten ihn, und fiengen an, ihn zu grüßen, und sprachen: Gegrüßet seyst du, der Juden König. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, Welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creuzige, creuzige ihn. Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

XV. Da Pilatus das Wort hörte, fürchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Nicht-Haus, und spricht zu Jesus: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creuzigen, und Macht habe, dich loß zu geben? Jesus antwortete:

te:

te: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde: Von dem an trachtet Pilatus, wie er ihn loß liesse. Die Juden aber schryen und sprachen: Läßest du diesen loß, so bist du des Käysers Freund nicht, denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wieder den Käyser.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus, und sazte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, creuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Käyser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Gestimmel ward, gedachte er dem Volcke gnug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände für dem Volck und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr

zu. Da antwortet das ganze Volk, und sprach: Sein Blut sey über uns und unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam loß, der um Aufruhrs und Mordes willen war ins Gefängnis geworffen, um welchen sie baten, Jesum aber gegeißelt und verspottet, übergab er ihren Willen, daß er gecreuziget würde.

XVI. Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn creuzigten, und er trug sein Creuz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der fürüber gieng, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein Creuz trüge, und legten das Creuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgten ihm aber nach ein grosser Hauffe Volcks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn siehe es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Seelig sind die Unfruchtbaren, und

die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfahen, und sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln, decket uns. Denn so man das thut am grünen Holze, was will am durren werden?

Es wurden auch hingeführet zween andere Ubelthäter, daß sie mit abgethan würden. Und sie brachten ihn hin an die Stätte, die da heisset auf Ebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet, Schädelstedt. Und sie gaben ihm Essig und vermirreten Wein zu trincken, mit Gallen vermischet, und da ers schmeckt, wolte ers nicht trincken.

Und sie creuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween andere Ubelthäter mit ihm, den einen zur rechten, und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Uberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Creuz oben zu seinem Haupte.

Es war aber geschrieben, Jesus von Na.

Nazareth, der Jüden König. Diese Überschrift lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da Jesus gecreuziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische Griechische, und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht der Jüden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortet, was ich geschrieben habe, daß habe ich geschrieben.

Die Kriegs-Knechte, da sie Jesum gecreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einen jeglichen Kriegs-Knechte einen Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zutheilen, sonder darum losen, weiß er seyn soll: Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loß geworfen. Und sie sassen alda, und hüteten sein. Solches thäten die Krieges-Knechte, und das Volk stund, und sah zu.

Es stund aber bey dem Creuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester Maria Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu

seiner Mutter: Weib siehe! das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe! das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber fürüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpffe, und sprachen: Pffuy dich! wie fein zubrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyn Tagen, hilff dir selber. Bist du Gottes Sohn? so steige herab vom Creuz. Deßgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn untereinander, mit den Schriftgelehrten und Ältesten, samt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kan sich selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwehlt Gottes, er helffe ihm selber, und steige nun vom Creuz, auf daß wir sehen, und glauben ihm, Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun, löstets ihm, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gecreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn aber auch die Krieges-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Esig und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilf dir selber.

Aber der Ubelthäter einer, die da gehendet waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da

and

antwortete der andere, straffet ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist: Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unser Thaten werth sind; dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt.

Und sprach zu Jesu: Herr, gedенcke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirstu mit mir im Paradies seyn.

Und nach der sechsten Stunde ward eine Finsterniß um das ganze Land, bis um die neunnde Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunnde Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli! Eli! Lama, Sabthani! das ist verdolmetschet: Mein Gott! Mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen: Der rufft den Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäße voll Eßig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllet ihn mit Eßig und Jopfen, und stecket ihn auf ein Rohr, und hielt's ihm dar zum Munde, und träncket ihn. Die andern aber sprachen: Halt laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme. Da nun Je-

aus den Ewig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermahls rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neiget er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Fürhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde bebete, und die Felsen zerrißen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern, nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stand, gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was alda geschah, erschracken sie sehr, und preiseten Gott, und sprachen: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabey war und zusah, da sie sahen was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Josephs

Mut.

Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedai, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und ihm gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. Die Jüden aber, die weil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichnam auf dem Creuze blieben am Sabbath, (denn derselbige Sabbaths-Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen u. abgenommen würden. Da kamen die Krieges-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Krieges-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß ihr auch gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr solt ihm kein Bein zubrechen. Und abermahl spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Jüden ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ih-

ren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete; Den er war ein Jünger Jesu, (doch heimlich, aus Furcht für den Jüden) der wogets, und gieng hinein zu Pilato un̄ bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann und fraget ihn, ob er längst gestorben wäre. Und als er es erkundet von dem Hauptman, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl man sollte ihn ihm geben: und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachten Myrrhen und Aloen untereinander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit den Speereyen, wie die Jüden pflegten zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gecreuziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen, in einen Felsen, in welches niemand ie gelegt war, daseibst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und welcketen einen grossen Stein vor die Thürdes Grabes, und giengen davon. Es war aber alda Maria Magdalena, und

Ma.

Maria Josephs, die sahen sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib geleget ward. Sie kehrten aber um, und bereiteten die Speerey und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rütage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verföhler sprach, da er noch lebete, ich will nach dreyen Tagen auferstehen, darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Gebet.

G barmherziger, gnädiger Gott und Vater, wir danken dir von Grunde unsers Herzens, daß du die schwere unerträgliche Last unserer Sünden von uns genommen und auf

deinen lieben Sohn unsern HErrn IESum Christum geleyet hast. Und bitten dich demüthiglich, regiere uns durch deinen Heil. Geist, daß wir uns seines Leydens und Sterbens, wieder alle Anfechtungen des Teuffels und der Höllen trösten, auch für Sünden und bösen Gewissen fleißig hüten, und ja nicht sicher oder vermessen seyn sondern allezeit in deiner Furcht wandeln, bis wir endlich von allem Ubel erlöset, und ewig selig werden, durch denselben deinen Sohn IESum Christum unsern HErrn. Amen.

II. O barmherziger, gnädiger Gott und Vater, wir danken dir von Herzen, daß du deinen Sohn unsern HErrn IESum Christum für uns den schmählichen Tod des Creuzes hast leyden lassen, und darin deine unaussprechliche Liebe gegen uns geoffenbaret; und bitten dich, erleuchte und regire unsere Herzen durch deinen heiligen Geist, auf daß wir uns solcher deiner Liebe trösten und bessern, uns um deines Sohns willen, zu dir allezeit und bis ans Ende guts versehen, auch unsern Nächsten herzlich lieben, und in allerley Creuz und Leiden gedultig seyn, bis wir endlich gar daraus erlöset, mit ewiger Freude und Herrlichkeit begnadet, und selig werden. Amen.

III. Allmächtiger Vater, ewiger Gott, der du für uns hast deinen Sohn des Creuzes Pein
lassen

unfers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 41

lassen leiden, auf daß du von uns des Feindes Gewalt treibest: Verleihe uns also zu begehren, und danken seinem Leiden, daß wir dadurch der Sünden Vergebung, und vom ewigen Tode Erlösung erlangen, durch denselbigen deinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Charfrentags-Predigt.

Die Gnade unsers Herrn u. Heilandes Jesu Christi, des am Creuze gestorbenen, und nach dem Tode begrabenen Sündentilgers, sey mit uns. Am.

Eingang.



S ist eine nachdrückliche und nachdenckliche Redens-Art, G. 3. welche der Apostel Paulus gebrauchet, wenn er von sich, und den zu Jesu Christo bekehrten Römern schreibt: Wir sind samt Christo durch die Tauffe begraben in den Tod. Röm. 6, 4. Er drücket mit derselben aus die genaue geistliche Gemeinschaft zwischen Christo und den Christen, zwischen dem Haupte und den Gliedern, zwischen dem Erlöser u. den erlöseten, kraft welcher sie nicht mehr in Sünden leben sollten und könnten, nachdem sie derselben einmahl abgestorben wären. In dem vorhergehenden 3ten Versikel erinnert er sie, daß alle, die in Jesum Christum getauffet worden, in seinen Tod getauffet wären, welches er v. 5. gepflanzet seyn zu gleichem Tode nennet, dergestalt, daß ein wahrhaftig Gläubiger aus dem verdienstlichen Tode seines Heilandes

E 5

des

des Krafft bekömmet, die Glieder zu tödten, die auf Erden sind, den irdischen Sün, und die fleischlichen Lüste zu unterdrücken; Eben wie eine Pflanze aus der Erde die Krafft zum Wachsthum an sich ziehet. Und v. 6. erkläret er es ferner also: Wir wissen, daß unser alter Mensch samt Christo gecreuziget ist, auf daß der sündliche Leib in, und durch welchen die Erbsünde ihre Herrschafft ausübet aufhöre, oder inmer mehr entkräftiget werde, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Daraus machet er nun in den oben angeführten Worten den Schluß: So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, oder, welche in und auf den Tod Christi geschehen ist: Welches er auch von den Coloffern bezeuget Cap. 2, 12. Es wird nemlich den Gläubigen der Tod und das Begräbniß desjenigen, der die Versöhnung für ihre und für der ganzen Welt Sünde ist, nicht allein also zugerechnet, daß es eben so viel ist, als wenn sie selbst gestorben und begraben wären, in der Person des Mittlers zwischen Gott und den Menschen, welcher um ihrer Sünde willen gestorben, und begraben worden, zur völligen Bezahlung und Genugthuung der göttlichen Gerechtigkeit für dieselben: Sondern sie haben auch durch den Glauben die Gnaden-Krafft, den Bund des guten Gewissens mit Gott zu erneuern, daß die Sünde nicht wieder in ihrer Macht herfür breche, sondern gleichsam im Grabe Christi verscharrt bleibe. Gleichwie in der ersten Kirche die Täuflinge unter das Wasser untergetaucht wurden, daß man nichts von ihnen sehen konnte, und es schiene, als wenn sie ersäufet würden, aber auch wieder herfürgezogen wurden: Also

so

so zeigte diese äußerliche Ceremonie an, daß die getauffeten Christen der Sünde nicht nur abgestorben wären, durch die Krafft des Todes Christi, sondern daß auch der alte Adam durch tägliche Reue und Busse solte ersäuffet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit für Gott ewig lebe.

Dessen sollen sich nun alle getauffete Christen fleißig, und sonderlich an dem heutigen merckwürdiggen Tage, da wir das Gedächtniß des Todes und der Begräbniß Christi begehren, ernstlich erinnern, daß sie bedencken, was bey ihrer Tauffe geschehen sey, wozu sie dieselbe verbinde, und wie sie sich in der Welt als die mit Christo begrabenen halten und ansehen sollen, damit sie in solcher geistlichen Gemeinschaft mit dem gestorbenen und begrabenen Christo, auch Krafft zur Auferstehung, in der Gemeinschaft mit dem Lebens-Fürsten, erlangen. Wo sich dieses nicht findet, da kan man gewiß dafür halten, daß der Tod Christi seine Krafft zur Tödtung des alten Menschen noch nicht habe beweisen können, und daß man folglich noch unter der Sünden-Herrschaft stehe und lebe. Gleichwie es hingegen ein gewisses Kennzeichen eines wiedergeborenen Christen ist, wenn er die Krafft des Todes Christi also bey sich spüret, daß er gegen die sündlichen Lüste und Begierden nicht anders beschaffen ist, als ein todter und unter die Todten begrabener.

Von solcher Gemeinschaft mit dem gestorbenen und begrabenen Christo finden wir hin und wieder erbauliche Exempel in den heiligen Schrifftten, sonderlich

an

44 Die Leidens- und Sterbens-Geschicht

an dem Joseph von Arimathia, und an Nicodemo, welche den am Holze des Creuzes getödteten Christus begraben, wie auch an den gottesfürchtigen Weibern, die ihm zum Grabe nachgefolget waren. Da uns nun der heutige Text von dem Begräbniß des Erlösers glaubwürdige Nachricht ertheilet; So giebet er uns auch zugleich Gelegenheit, diese Sache, in der Furcht des Herrn, noch weiter zu erwegen.

Text

Matth. XXVII, 57-66.

Es ist bisher von dem leidenden und sterbenden Heilande geprediget worden, nach Anleitung der Historischen Nachricht, welches uns der von dem Geiste Gottes getriebene Evangelist Matthäus davon gegeben hat, und der vorgelesene Text handelt von dem ins Grab gelegten Jesu. Was würde uns aber dieses alles helffen, wenn wir noch so umständlich wüßten, wie der Herr Christus für uns gelitten habe, gestorben und begraben sey, wenn wir uns nicht in die Gemeinschaft seines Leidens und Sterbens ziehen lassen, und also auch aus seinem Begräbniß eine heilsame Frucht für die Seele sammeln wolten. Wir können nicht anders zur Herrlichkeit erhaben werden, als wenn wir mit dem leidenden Erlöser erst leiden. Röm. 8, 17. Wir können nicht mit Christo leben, wo wir nicht erst mit ihm sterben. Röm. 6, 8. 2 Timoth. 2, 11. Und so können wir auch nicht mit ihm auferstehen, wo wir nicht vorher in seinen Tod begraben werden. Wir wollen uns dannenhero die abgelesenen Worte, die das letzte Stück

Stück der Leidens-Geschichte Jesu Christi in sich fassen, also zu Nuze machen, daß wir daraus vortragen wollen

Die Gemeinschaft der Christen mit dem begrabenen Christo.

- 1) Wie Christus begraben worden,
- 2) Wie die Christen samt ihm durch die Taufe in den Tod begraben sind.

Durch dein Creutz und Tod, wie auch durch dein Begräbniß, hilf uns lieber Herr GOTT, und laß diese letzte Betrachtung davon also gelingen, daß wir durch die Krafft deines Todes der Sünde absterben, und, als mit dir begrabene, in beständiger Verleugnung der Welt und ihrer Lüste erfunden werden. Erhöre uns um deiner theuren Erlösung willen! Amen.

Abhandlung, Erster Theil.

Bey dem Begräbniße des am Creuze verschiedenen Erlösers Jesu Christi mercken wir zuörderst an, daß Joseph von Arimathia dasselbe besorget und befördert habe. v. 57. Die Jünger hatten ihren Herrn und Meister verlassen, und waren davon geflohen, als sie sahen, daß Noth vorhanden war: Darum kante er von ihnen nicht begraben werden. Deshalb fügte es die Weisheit Gottes also, daß andere dieses Werck über sich nehmen mussten.
Denn

Denn sonst hätten die Feinde auch diese Gelegenheit zu Kästern genommen, daß seine Anhänger selbst sich nicht um ihn bekümmern, und ihn nicht einmahl begraben hätten. Seine Mutter Maria konte für herglicher Wehmuth, vielleicht auch aus Furcht für den Jüden, solches nicht veranstalten, und die andern frommen Weiber hatten das Herz auch nicht. Daher erweckte GOTT einen heimlichen Jünger, den Joseph, der ihn ins Grab legen mußte gleichwie ehemahls sein Pflege-Vater Joseph ihn bey seiner Geburth zu Bethlehem in die Krippe legete. Dem Nahmen nach hieß er ein Vermehrer, weil er das Häuflein dererjenigen öffentlich vermehrete, die an den getödteten Fürsten des Lebens gläubeten, nachdem das Senfkorn des Glaubens sich so kräftig in seinem Herzen ausgebreitet hatte, daß es auch äußerlich die Frucht zeigte, da er sich des verachteten, und an dem Creuze als ein Fluch verschiedenen Jesu von Nazareth, ungescheuet annahm. So vermehret der Herr auch unter dem Creuze seine Gemeine, die er mit seinem Blute erkaufet hat, daß noch immer einige, heimlich und öffentlich, zu derselben hinzugethan werden zur Seligkeit. Apost. Gesch. 2, 47. Er war von Arimathia, einer Stadt im Jüdischen Lande, im Stamme Benjamin gelegen, davon man sonst nicht viel gehöret hatte, die auch wohl unbekandt geblieben wäre, wenn dieser Mann nicht darinne zu Hause gehöret hätte. Indessen ist kein Ort so geringe, da der Herr nicht die Seinigen haben kan, ob sie gleich für den Augen der Welt verborgen sind. Da sonst im jüdischen Lande nicht viel gutes anzutreffen war, und in der grossen Stadt Jerusalem viel schein-
heilige

heilige Pharisäer und Schrifftgelehrten, aber wenig rechtschaffene und fromme Seelen befindlich waren; so war hier in einer kleinen Stadt ein Kind Gottes. Dieses dienet denenjenigen zum Trost, die mit Elia über den abgöttischen Sünden-Dienst im ganzen Lande, und in einer Stadt seuffzen, daß Gott noch hier und da seinen Saamen hat, der zu seiner Zeit herfür schiesset, und gute Früchte bringet.

Der Evangelist nennet den Joseph einen reichen Mann. Ein Mann war er dem natürlichen Alter nach, aber auch ein Mann in Christo, der hier eine rechte männliche Kraft bewies, und dabey ein Mann, der mit zeitlichen Gütern gesegnet war, die ihm keine Hinderniß machten, Christum öffentlich zu bekennen; und es kan auch wohl seyn, daß er bey dem Landpfleger, als ein angesehenener, vermögender Mann eher Gehör gefunden hat. Jesus war in dieser Welt arm um unfert willen, daß wir durch seine Armuth reich würden, in himmlischen Gütern 2 Cor. 8, 9. Ephes. 1, 3. seine Jünger hatten auch nicht viel übrig, und deshalb waren sie verachtet. Wie es denn noch immer so gehet, daß arme Leute ein verachtetes Lichtlein sind in den Augen der Stolzen, und selten Gehör finden können bey denen die gern Geschencke nehmen. Also erweckete Gott diesen reichen Mann, der sich des in der grösten Armuth am Creutze gestorbenen Jesu annahm, und sich den erblasseten Leichnam zu beerdigen ausbat, welchen er auch erhielt, und bey dem Begräbnisse ließ er es an nichts fehlen. Dabey hat Gott einen Winck geben wollen, daß auch reiche Leute zum Reiche Gottes nicht ungeschickt sind, wenn sie ihren Reichtum

thum nicht mißbrauchen, sondern denselben zum Dienste Gottes, und seinen Kindern zum besten, anwenden. Denn dieser reiche Mann war auch ein Jünger Jesu. Er war zwar bis dahin ein heimlicher Jünger gewesen, aus Furcht für den Jüden, weil sich die jüdischen Obristen verbunden hatten, denjenigen in den Bann zu thun, der Christum für den Messiam bekennen würde, Joh. 9, 12. aber nunmehr überwand er die Menschen-Furcht; und weil er durch seine Lehre und Wunder, auch nach seinem Tode, völlig war überzeuget worden, daß Jesus der Christ wäre, so bekannte er es nun in der That. Die Menschen-Furcht hält noch heutiges Tages viele von der Bekänntniß der Wahrheit ab; und man kan es mit der politischen Klugheit nicht entschuldigen, wenn man hinter dem Berge hält, und den Mantel, so zu reden, nach dem Winde hängt: Jedoch kömmt auch eine Zeit, da der schwache Glaube in seine völlige Kraft gehet, zur Überwindung aller Höhen, die sich erheben wieder das Erkänntniß Gottes und Christi; da man die Vernunft gefangen nimmt unter den Gehorsam des Glaubens, und sich nicht fürchtet für denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten mögen, wenn man nur ein gut Gewissen hat.

Wenn wir die andern Evangelisten mit zu Nazthe ziehen, so heißet er ein guter frommer Mann, nicht nach der Natur sondern nach der Gnade, welche in ihm wirkete, daß er die Pflichten, nach der ersten und andern Tafel der Gebote Gottes, beobachtete. Die Welt hält nicht viel von solchen Leuten, weil sie dieselbigen für einfältig ansiehet. Allein der Herr ist gut und fromm, Psalm 25, 8. Wer also sein Bild

an sich trägt, der ist nicht einfältig, wenn er gleich nicht weltklug, arglistig und tückisch ist. Es wäre zu wünschen, daß wir nur sein viel solcher guten und frommen Leute hätten! Seinem Amte nach wird Joseph auch beschrieben als ein ehrbarer Raths-Herr, da er entweder ein Mitglied des grossen Raths, oder aus dem Collegio der drey u. zwanzig geringern Raths-Herrn zu Jerusalem gewesen. Denselben zierete die Ehrbarkeit, da er die Gerechtigkeit beförderte, und einem jeden das seine zuerkannte; Daran andere, die in dergleichen Aemtern stehen, ein Exempel nehmen können. Deshalb willigte er auch nicht in den Rath der Gottlosen, sondern hatte sich abgesondert, da sie Christum gekauft, und so schändlich zum Tode verdammet hatten. Wenn man in einer Versammlung da es unordentlich zugehet, überstimmet wird, so kan man seinem Gewissen nicht besser rathen, als daß man keine Gemeinschaft hat mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß, und darüber seuffzet. Über dem wartete er auf das Reich Gottes in der Stille: Darum wir zwar auch bitten im Gebet des Herrn, aber wir wollen den heiligen Geist nicht zu uns kommen lassen, daß wir dem Worte Gottes durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hier zeitlich, gleichwie wir dort ewig in dem Reiche der Herrlichkeit leben wollen. Mercket also, meine Freunde, wie derjenige gesinnet und geartet gewesen, der den am Creuze verschiedenen Erlöser begraben habe, und was er dabey für Anstalten gemacht habe.

Der Evangelist meldet, daß er zu dem Land-

D

pfle-

pfleger Pilato gegangen, und zwar am Abend, und ihn um den Leib Jesu gebeten habe, welcher auch befohlen, daß man ihm denselben geben sollte, v. 58. Die heydnischen Römer lieffen die gecreuzigten hangen, daß sie den Vögeln zur Speise wurden. Wenn aber um ihre Beerdigung von den Eltern oder Anverwandten gebeten wurde, so wurden sie ihnen gegeben ohne Entgeld. Deshalber wurde es dem *Verri* von dem *Cicerone* so ausgeleget, daß er alle Menschheit ausgezogen hätte, da er entweder solches ausgeschlagen, oder um Geld zugelassen hätte. Bey den Juden aber wurden die erlödteten abgenommen und begraben vor der Sonnen Untergang: Doch hatten sie kein ehrlich Begräbniß; Sie wurden nicht beweinet, auch nicht in die Gräber ihrer Väter gelegt, sondern an absonderlichen Plätzen eingescharrret. Und so würde der gecreuzigte Heiland auch begraben worden seyn mit den Ubelthätern und Mördern, wo es nicht dieser liebe Mann verhütet hätte. Er gieng demnach zu Pilato, so fort nach seinem Tode, am Abend, da die Sonne sich zum Untergange neigete, und bat ihn, daß er ihm erlauben möchte, den Leib des Herrn Christi für sich zu begraben, nach dem er seinen Geist vorher in die Hände des himmlischen Vaters befohlen hatte. Er hatte nicht viel Zeit dazu übrig, weil es noch vor der Sonnen Untergang, ehe der Vor-Sabbath anbrach, geschehen mußte, und säumete sich also nicht. Dabey man sich der Regel des weisen Salomons erinnern kan: Alles, was die fürkômmt zu thun, das thue frisch. Pred. 9, 10. Denn die Zeit ist kurz, und der Abend unsers Lebens kan

unfers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 51

an uns ubereilen, da uns die unselige Finsterniß überfallen kan, ehe wir es meinen. Und die Ermahnung des Heilandes an seine Jünger gehet uns auch an: Wandelt, weil ihr das Licht habet, daß auch die Finsterniß nicht überfalle. Johann. 12, 35. Wer am Morgen noch nicht angefangen hat Gott zu dienen, der fange es noch vor Abends an. Denn weil es vor Abends noch anders werden kan, als es am frühen Morgen war, so hat man Ursach Gott zu bitten: Herr, lehre mich stets mein Ende bedencken, und, wenn ich einst sterben muß, die Seele in Jesu Wunden sencken, und ja nicht sparen meine Buß! Mein Gott, ich bitte, durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut!

Gleichwie nun Joseph um den Leichnam Jesu anhielt: Also wurde er ihm auch abgefolget und gegeben. Pilatus gab ihn denselben umsonst, und zwar um so viel mehr, weil er von der Unschuld dieses Jesu von Nazareth, der Jüden Königs, durch die Wunderwercke in seinem Tode völlig überzeuget seyn konnte. Daraus man sehen kan, daß der Herr, wenn jemandes Wege ihm wohlgefallen, auch seine Feinde mit ihm zufrieden machen könne. Sprichw. 16, 7. Joseph nahm also den Leib Christi, als das allerkostbareste Geschenk mit grossen Freuden an, welches die gottlosen Jüden verwarffen. Denn der Evangelist bemercket ferner v. 59. 60. Joseph nahm den Leib, und wickelte ihn in ein rein Leinewand. Und legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen; Und wälzte

te einen grossen Stein vor die Thür des Grabes sein
 und gieng davon. Ob er ihn selbst vom Creutz
 herab genommen, oder durch die Seinigen und and
 Freunde Christi habe abnehmen lassen, und wie
 damit zugegangen sey, wird nicht gemeldet. Es mocht zu
 ten sich noch so viele Schwürigkeiten dabey ereignen
 so nahm er doch den Leib Christi zu sich. Vielleicht
 hat er denselben, dessen Liebe sein Herz durchdrungen
 hatte, auf seinen Schoos genommen, und abgewaschen
 weil er ganz blutig war; wie man die Todten zu biber ha
 schicken pflegt. Die Liebe zu Jesu machet alles leicht
 was noch so schwer und gefährlich scheint; wem
 Paulus Röm. 8, 37 schreibet: In allen fährlichen Gr
 feiten überwinden wir weit, um deswillen, denn d
 uns geliebet hat. Hierauf wickelte er ihn in ein
 rein Leinwand. Die Juden so wohl als die ersten
 Christen hatten die Gewohnheit, daß sie die todten
 Körper in fein weiß Leinwand wickelten, wie die neu
 gebohrnen Kindlein in Bindeln gewunden werden
 und schlugen ein Schweiß-Zuch um das Haupt, d
 gleichen bey Lazaro Joh. 20, 6. 7. C. 11, 44. auch geschehen wa
 hen war. Auf solche Weise hat auch Joseph den Z
 Christum zum Grabe bestätiget, und seinen Leib ge
 bührender Weise verhüllet. Der Papisten Vorg
 ben nach soll dieses Leinwand zu Turin in Savoyen
 und das Schweiß-Zuch zu Besançon in Frankreich
 noch aufbehalten werden: Wiewohl sie selbst noch
 nicht einig sind, wo dieselben recht anzutreffen sind
 Sie mögen ihre Reliquien immerhin damit vermehren, vo
 ren, uns lieget nichts daran. Wir wollen nicht die
 se Bindeln, sondern den Herrn selbst verehren, als

ht
 unsere gecreuzigte Liebe, und uns ganz im Glauben
 Graben sein theures Verdienst einhüllen, daran genüget
 n Creuzs,
 d and
 d wie

Joseph bestattete also den Herrn Christum ehre
 Es mochte zu Grabe. Weil in der Stadt Jerusalem keiner
 ereignete begraben werden, und nur der König David,
 Vielleicht einigen andern Königen, und der Prophet
 drungin Hulda, diese Ehre gehabt, so wurden die
 wasche Todten ausser der Stadt beerdiget. Joseph
 en zu haben hatte sich ein absonderlich Grab verfertigen lassen,
 es leichtergleichen die vornehmen und reichen Leute auch unter
 ; wenn Volcke Gottes hatten. Dieses war ein eigen
 zähligen Grab, daß er in einen Felsen hatte hauen lassen.
 en, Denn der Boden Jerusalems war felsicht; also hatte
 n in sich in einem ausgehöhlten Felsen ein Grab zubereiten
 die erstaffen. Es wurden ganze Familien in gewisse Lager
 e todten stellen nach der Grösse der Leiber gelegt, nachdem sie
 die newerher in Windeln eingewickelt worden. Dieses wie
 werdenesfuhr nun auch dem am Creuze verschiedenen Jesu.
 wpt, der Daher der Engel zu den Weibern, die zum Grabe kom
 h gesehen waren, seinen Leichnam zu salben, sprach: Se
 z Erret da die Stätte, wo der Herr gelegen hat.
 Leib geMarc. 16, 6. Und bey dem neuen Grabe durften sie
 Vorgicht argwohnen, als wenn ein ander aufgestanden
 avoyen are. So war Joseph mit seinem Eigenthume nicht
 nstreichgenüßig. Denn der Eigennuß wird in der Liebe
 yst noch Gottes verbannet, daß man auch, nach Josephs Exem
 en sindel, armen Gliedern Christi, im Leben und Ster
 vermehren, von seinem Überflusse dienet, welches er, als ihm
 eht die selbst geschehen, annimmt. Dieses wird um so viel
 en, als
 uns

mehr geschehen, jemehr jemand an sein Grab gedentcket, in welches er nichts wird mitnehmen können. Wir wissen zwar nicht, wo man uns noch etwa nach dem Tode hinlegen möchte: Doch ist die Erde über dem des Herrn. Die geweihte Erde wird denen, die nicht im Herrn gestorben, nichts helfen zur seligen Auferstehung: Gleich wie die ungeweihte denen darzu nicht schaden wird, die in ihrem Erlöser eingeschlaffen sind.

Joseph wälzete auch einen grossen Stein von der Thür des Grabes. Denn damit wurden die Gräber verwahret, wie dergleichen bey dem Grabe Lazari auch gesunden worden. Und so ging er davon, zu dem Leibe nach; aber sein Gemüth war beständig bey den hier in Felsen ruhenden Fels des Heils, den die jüdischen Bau-Leute verworffen hatten, gerichtet und gegründet. Nach gethaner Arbeit ist zwar gut ruhen. Man muß aber doch von dem angefangenen Guten nicht so abwenden, daß man nicht wieder daran gedächte; sonst würde man wieder verlieren, was man erarbeitet hätte. Und so muß man auch von Christi dem gecreuzigten und begrabenen, nach geendigten Pafions-Predigten, nicht weggehen, daß man nun dabey wolte bewenden lassen, sondern ihn stets im Gedächtniß halten.

Aus dem allen aber erkennen wir, daß Christus wahrhafftig gestorben sey, weil er ist begraben worden, nach der Schrift: Gleichwie der Prophet Jesajas Cap. 53, 9. geweissaget hat; Er ist begraben

graben wie die Gottlosen, oder, unter den Gottlosen, doch nicht als ein Ubelthäter, wie es die Jüden gern gesehen hätten; und gestorben wie ein Reicher, oder, bey einem Reichen in seinem Tode gewesen, und hat sein Grab da gefunden. Da hat er zugleich die Sünden verscharrret, und unsere Gräber zu Ruhe-Kammern bis zum seligen Ausgange an dem zukünftigen allgemeinen Auferstehungs-Tage geweiht und geheiligt. Obgleich die Leiber in die Verwesung gehen müssen, damit die Sünde von denselben abgethan werde: So wird doch der Leib der Nichtigkeit verkläret wieder dargestellt werden in der Aehnlichkeit des verklärten Leibes Jesu Christi, der die Verwesung nicht gesehen, nach der Wirkung, damit er kan alle Dinge ihm unterthänig machen. Philipp. 3, 21. So der Geist des, der Jesum von dem Todten auferwecket hat, in uns wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, unsere sterbliche Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in uns wohnet. Röm. 8, 11.

Zwenter Theil.

Dieses aber, Meine Freunde, ist nicht allein die Frucht von dem Begräbniße des Herrn Jesu, sondern es muß bey uns noch vorher etwas in der Zeit unsers Lebens gewircket werden zum Heil der Seelen. Denn wir müssen in den Tod des Erlösers begraben werden. Alles dasjenige, was wir von dem Joseph gehöret haben, giebet zu erkennen, daß er

die Krafft seines Todes empfunden habe. Es war in ihm getödtet die Liebe der Welt, und dessen, was in der Welt ist, nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust und Hoffärtiges Leben. 1. Joh. 2, 15. 16. Er hatte verleugnet das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und lebete züchtig, gerecht und gottselig. Tit. 2, 12. Es gehörete gewiß eine große Verleugnung dazu, sich öffentlich desjenigen anzunehmen, der als ein Fluch und Fegopffer aller Leute am Creuze hing zwischen den Mördern, dabey es ihm an Schmach und Spott nicht wird gefehlet haben: Welches er aber alles nicht achtete, um deswillen, der sich auch für ihn in den Tod dahin gegeben, dessen Liebe ihn ganz durchdrungen hatte, dergestalt, daß er auch bereit gewesen wäre mit ihm in den Tod zu gehen, und sich zu ihm ins Grab legen zu lassen.

Die in den Tod Christi begrabenen Christen sind auch also gesinnet. Sie haben keine Gemein-schafft mit den unfruchtbareren Wercken der Finsterniß, sondern hassen und straffen sie, mit Worten und Wercken, und wandeln als Kinder des Lichts. Ephes. 5, 11. Wo ihr Schatz ist, da ist auch ihr Hertz. Matth. 6, 21. Sie nehmen ihr Creuz auf sich, und folgen ihrem Heilande nach, durch Ehre und Schande, durch gute und böse Gerichte, als die Sterbenden, die doch in ihm leben: Ein solcher in den Tod Christi begrabener war der Apostel Paulus, der deshalber von sich bekennet: Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden, gegen

gegen der überschwänglichen Erkantniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kömmt, nemlich, die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Zu erkennen ihn, und die Krafft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seines Leidens, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Philipp. 3, 7. II.

Eben so war auch Nicodemus gesinnet, der zwar ehemahls zu Jesu bey der Nacht kam, als ein heimlicher Jünger desselben, aber doch bey dem Begräbniß Christi öffentlich bezeugete, daß er an den gläube, den er schon lange als einen Lehrer, der von Gott gekommen sey, ja als ihren Messiam, aus seinen Zeichen und Wundern erkannt hätte. Denn er brachte Myrrhen und Aloen untereinander bey hundert Pfunden; Dergleichen bey Balsamirung der todten Körper gebrauchet wurde. Johann. 19, 39. Also war bey diesem Obersten unter den Jüden, von der Pharisäer Secte, durch die Krafft des Todes Christi alle Höhe, die sich wieder das Erkantniß Christi, der in der Schwachheit gecreuziget worden, erhoben, zerstöret, und die Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen genommen; Und dadurch konte er allen Widerspruch seiner Collegen, welchen der gecreuzigte Christus, bey ihren grossen Gedancken

ten von einem Welt-Reiche, eine Aergerniß war, in der Sanftmuth und Demuth, überwinden. Wo diese Krafft sich in einer Seele offenbahret, und zum Durchbruche kömmt, da überwindet sie die Menschen-Furcht und Menschen-Gefälligkeit, daß man Christo zu Ehren alles waget, kein Creutz nicht achtet, keine Schmach noch Plagen, nichts von Verfolgung nichts von Todes Schmerzen zu Herzen nimmt, und also beweiset, daß man in seinen Tod begraben sey.

Wir finden aber auch noch fromme Weiber, die in den Tod mit Christo begraben gewesen. Denn der Evangelist berichtet v. 61. Daß Maria Magdalena, und die andere Maria allda gewesen, und sich gegen das Grab gesetzt haben. Er hatte sie gesund gemacht von bösen Geistern und Kranckheiten, und sonderlich von der Maria Magdalena sieben Teuffel ausgetrieben: Darum folgten sie ihm nach, und dieneten ihm von ihrer Haabe. Luc. 8, 2. 3. Sie hatten bey seinem Creuze gestanden, und setzten sich nachher gegen das Grab, und mercketen eigentlich, wo der Herr hingelegt worden. Diese Jesu bis ins Grab getreue Weiber zeigen dem weiblichen Geschlechte den Weg zu seiner Nachfolge; Gleichwie Joseph den Männern den Weg dazu gebahnet hat. In dem Leben der Gläubigen finden sich unterschiedliche schöne Beschreibungen gottseliger und mannhaffter Nachfolgerinnen ihres Heilandes: Aber heutiges Tages sind dergleichen Weibes-Personen sehr rar, die nur in einem rechten Anfange der Liebe Jesu stehen, geschweige daß sie in der männlichen

chen Krafft unsers Herrn und Heilandes ihren Glauben beweisen sollten, da doch die überschwengliche Grösse seiner Krafft sich bey dem weiblichen Geschlechte nicht weniger, als bey den Männlichen, so ihr anders Raum gegeben wird, herrlich erzeiget. Wollen sie aber sich ihres Heilandes fruchtbarlich getrösten, so müssen sie aufhören der Welt sich gleich zu stellen, in der Eitelkeit ihres Sinnes, sie müssen derselben den Rücken zukehren, wenn die Krafft des Todes Christi dazu in ihnen wircket, und in die stille Ruhe des Grabes Christi einkehren, daß darin alle ihre Thorheit verharret werde, und bleibe. Denn die Verleugnung unser selbst, und der Welt, und die Nachfolge Jesu muß beständig seyn in Liebe und Leid, in Glück und Unglück, in guten und bösen Tagen, und wir müssen dem Liebhaber unserer Seelen getreu seyn bis ins Grab, wenn er uns die Krone des Lebens aufsetzen soll: Eben wie diese gottselige Weiber bey ihm bis ans Ende verharreten. Gleichwie die Todten in ihren Gräbern offtmahls beunruhiget werden: Also geschiehet es auch, daß die in Sünden lebenden Weltkinder die mit Christo in den Tod begrabenen Christen öfters beunruhigen mit Worten und Wercken. Dieses sehen wir an den gottlosen Jüden, und derselben Obersten, den sämtlichen Hohenpriestern und Phariseern, die damit noch nicht zufrieden waren, daß sie ihren König aus dem Lande der Lebendigen hinweg gebracht hatten, sondern ihn noch im Grabe lästerten, und nach ihren einmahl beschlossenen Bubenstücke alle Anstalt vorkehrten, daß er nicht wieder heraus kömte: wie von v. 62. bis ans Ende des Capitels zu lesen ist.

Sie

Sie versamleten sich an den Sabbath, daran sie sonst äußerlich nach dem Gesetze ruheten: Aber ihr unruhiges Gewissen plagte sie, darum waren sie so beschäftigt. Denn die Gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, das nicht still seyn kan, und dessen Wellen Noth und Unflath auswerffen. Die Gottlosen haben nicht Friede, spricht mein Gott. Jesa. 57, 20. 21. Sie nenneten den Herren Jesum einen Verföhler, der das Volk irre gemacht habe, wie sie ihn auch sonst schon also belogen hatten; Da er ihnen doch den Weg Gottes recht lehrete, und sie durch sich zum Vater, und zum Himmel führen wolte. Also waren sie unverschämte Lügner, ob gleich die sämtlichen Hohenpriester und Schriftgelehrten übereinstimmeten. Und wer verführete das Volk mehr als sie, da sie dasjenige, was er von dem am dritten Tage aufzurichtenden Tempel seines Leibes versichert hatte, von dem äußerlichen Tempel zu Jerusalem, lästerhafft auslegeten, und verkehrten. Johann. 2, 19. 20. 21. 22. Noch deutlicher hatte er sich erkläret Matth. 12, 39. 40. Daneben hielten sie auch seine Jünger für Leute, die nicht richtig wären, und mit schändlichen Betrügereyen umgiengen: Darum wolten sie das Grab besser verwahret haben. Welches ihnen auch Pilatus, der sie schon kennete, was sie im Schilde führten, und des Liberlauffens schon müde war, verwilligte v. 65. Doch weil sie auch hier besorgeten, es möchten die Soldaten, welche von denen vielleicht genommen worden, die Aufruhr zu verhüten, auf das Fest die Wache für dem Tempel hatten, sich bestechen lassen, so versiegelten sie noch den Stein.

Stein für des Grabes Thür mit dem grossen Rathssiegel. Allein ihre grosse vermeinte Klugheit war Thorheit, und Gott machete diese Weisen nach dem Fleische in seiner Göttlichen Weisheit zu schanden, durch die siegreiche Auferstehung Jesu Christi von den Todten.

Dergleichen bösen Argwohn, Lügen, Lasterungen, und gottloses Bezeigen, müssen die mit Christo begrabenen Christen noch immer erfahren. Diejenigen, welche selber nichts taugen, die man an ihren Früchten erkennet, wollen doch nicht dafür angesehen seyn, obgleich ihr Gewissen sie heimlich selbst überzeuget und verdammet. Darum richten sie andere nach der Beschaffenheit ihres Gemüths, und halten sie verdächtig, zumahl wenn sie mercken, daß die Stillen im Lande auf ihre Wege Achtung geben. Daher wurden die Apostel des Herrn als Verföhler ausgeschrien, die doch wahrhaftig waren, 2 Corinth. 6, 8. und die sich übeten, zu haben ein unverletzt Gewissen beydes gegen Gott und die Menschen. Apost. Gesch. 24, 16. Wie verhalten sich nun hierbey die in den Tod mit Christo begrabenen Christen? Ihre Seele ist stille zu Gott, der ihnen hilft. Psalm 62, 2. Sie liegen, und schlaffen gang mit Frieden, so wohl im Leben, als im Tod. Psalm 4, 9. Und was ihnen zur Schande und zum Schaden gereichen soll, das muß zu ihrer Ehre, Heil und Segen ausschlagen in Zeit und Ewigkeit. Gleich wie Christus aus dem genau verwahrten Grabe auffrand, und durch Leiden des Todes mit Schmuß und Ehre gecrönet worden; so

so werden auch die in seinen Tod begrabene nach dem Leiden zur Herrlichkeit erhaben werden.

Aus dem allen, was bisher vorgetragen ist, mögen wir dann noch behalten, Geliebte Freunde, daß außer Christo, und der Gemeinschaft seines Leidens, Sterbens und Begräbnisses, keine Frucht zum Leben in uns könne geschaffet werden. Darauf dringet der Apostel Paulus im sechsten Capitel an die Römer, und schärfset es ihnen ein; daß sie sich des Verdienstes Christi nicht getrösten dürften, wenn sie der Sünde dienen würden. Denn derselben müßten sie abgestorben seyn und bleiben, und GÖTte leben in Christo Jesu unserm Herrn. v. 2 und folg. Es ist demnach nicht genug die Leidens- und Sterbens-Geschichte des Erlösers zu wissen; es ist nicht genug, daß wir die Pafions-Predigten gehöret haben; sondern wir müssen auch recht in seinen Tod begraben werden, wenn sein Leben an uns soll offenbar werden. Ich mercke schon, daß mancher heimlich dagegen einwenden wird: Ich bin ja in Christi Todt getauft, und bin also schon damals mit ihm in den Tod begraben, warum soll es dann von neuen wieder geschehen? Darauf antworte ich: Bist du gleich in deiner ersten Kindheit durch die Tauffe in den Tod Christi begraben, so ist doch dieses noch nicht ausgemachet, lieber Mensch, ob du noch in der Gnade des Taufbundes stehest. Zu dem Ende mußt du dein Herz und Gewissen ungeheuchelt untersuchen, da es dir vielleicht sagen wird, daß du den Taufbund bis hieher wissentlich und muthwillig übertreten habest, und
die

Die Sünde, um welcher willen der Herr Christus gestorben und begraben ist, in dir herrschen lassen, und die offenbahren Fleisches-Wercke mit Lust und Freuden ausübest, von welchen der Apostel Galat. 5, 21. bezeuget, daß die, welche solches thun, das Reich Gottes nicht ererben werden. Welche aber Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. v. 24.

Wer diesen so genannten stillen Freytag recht anwenden will, der brauche ihn als einen Rüsttag zum Sabbath, zu einer Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung Jesu Christi von den Todten oder aus dem Grabe; er kehre ein in die stille Ruhe des Grabes Christi mit allen seinen Gedancken und Begierden, wenn andere in voller Unruhe und Eitelkeit des Sinnes sich darauf bereiten, und sterbe mit Christo, und durch die Kraft seines Todes der Sünde von Herzen ab in wahrer Busse, dabey umfasse er denjenigen mit zuversichtlichen Glauben, der auch um seiner Sünde willen in den Tod dahin gegeben, und ins Grab geleget worden ist; alsdann wird der Bund eines guten Gewissens mit Gott wieder aufgerichtet und erneuert werden, durch die Kraft seiner Auferstehung, und er wird hinführo nicht mehr ihm selbst leben, sondern dem, der für ihn gestorben, begraben, und auferstanden ist.

Wir wissen, daß ein Tag kommen wird, da wir auch in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Deshalb lasset uns unser Grab stets für Augen haben, und mit Paulo täglich sterben. 1 Corinth. 15, 31. Ein Todter und Begrabener siehet und horet

ret nichts, er beweget und reget sich nicht: Lasset uns auch also beschaffen seyn, meine Freunde, gegen die Welt, und alles was darinne ist, und nur Christum in unsern Herzen verehren, unsere Lust an ihm allein haben, ihn in das Leinewand des wahren Glaubens gleichsam einwickeln, und durch die versiegelnde Gnade des heiligen Geistes bewahren, und dabey von allen bösen Wercken ruhen; alsdenn werden wir Gott an genehm seyn durch Jesum Christ. Aus den Gräbern gehet zwar sonst kein guter Geruch heraus: Aber die in den Tod Christi begrabene sind Gott ein guter Geruch: Dahingegen die Welt-Kinder wie ein stinkendes Aas für ihm sind, wenn sie gleich äußerlich noch so viel Pharisäische Scheinheiligkeit blicken lassen. Gleich wie nun dieselben von der Gemeinschaft der Herrlichkeit Christi werden ausgeschlossen seyn: Also können die wahren Gläubigen versichert seyn, wenn sie mit und in ihrem Heilande gestorben und begraben sind, so werden sie auch demaleins durch und in ihm zum Leben der Herrlichkeit auferwecket werden. Wer dieses von Herzen verlangt, der seufze mit zum

Beschlusse:

JESU! du
 Mein Hülff und Ruh,
 Ich bitte dich mit Thränen,
 Hilf, daß ich mich bis ins Grab
 nach dir möge sehnen!
 A M E N.

124779

ULB Halle

3

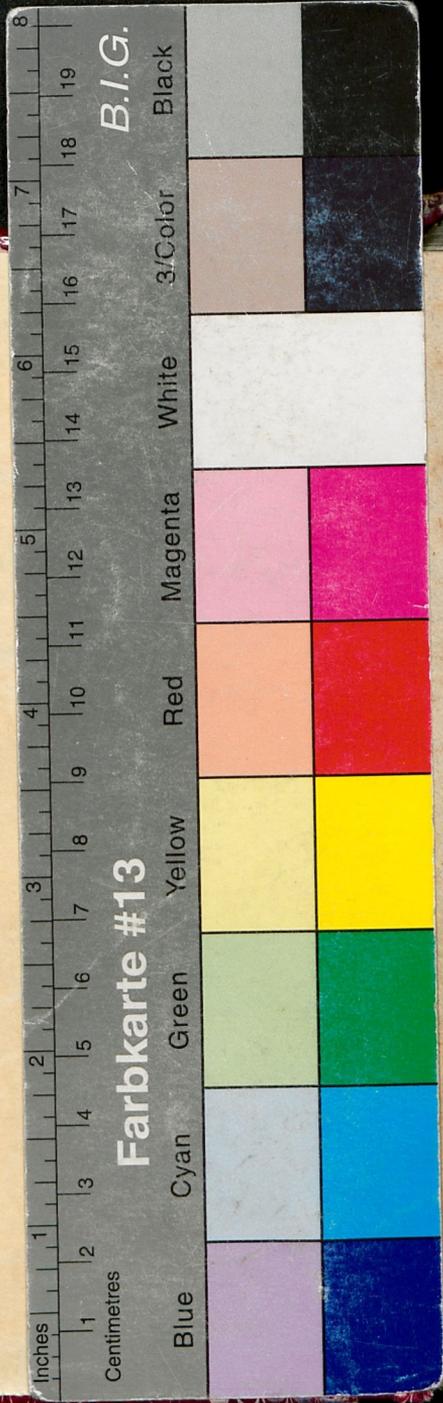
001 851 748



sb.







B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Die
Leidens-
 und
Sterbens = **Geschicht**
 unsers Herrn und Heylandes
Jesus Christi,
 nach dem Zusammenhange
 der vier Evangelisten,
 Auf Verlangen besonders zum Drucke
 befördert;
 Nebst einer
Schar- Frentags- Predigt
 von der
Gemeinschaft der Christen
 mit dem begrabenen Christo,
 von
Leonhard Christoph Kühlen,
 Pred. bey der Gem. Kirche und Con-Rect. der Schule zu
 Alfersleben.

Stolberg,
 druckt Joh. Christoph Ehrhart, Gräfl. Hof- Buchdr.